

Besuch im Kommunikationsmuseum Bern

Am 6. März 2020 besuchen 11 Mitglieder von „Zäme geits“ nach dem Mittagessen im Migros-Restaurant an der Marktgasse das Kommunikationsmuseum in Bern.

Die interessante Ausstellung im Museum zeigt technische Geräte, welche dank Kommunikation die Entwicklung der Menschheit und deren Umwelt wesentlich beeinflusst. Um die Geschichte der Kommunikation aufzuzeigen, gehe ich in meinen Ausführungen ca. 60 000 Jahre zurück.

Zur Geschichte der Kommunikation

Seit es Menschen gibt, kommunizieren diese miteinander. Zuerst waren es Laute und Gesten die sie austauschten. Diese Art der Kommunikation war auf Sicht- und Hörweiten beschränkt.

Eine uralte Art etwas festzuhalten ist die Wandmalerei. Im Kalimantan-Gebirge der südasiatischen Insel Borneo haben Forscher Höhlenmalereien gefunden, deren Alter sie auf 40.000 bis 52.000 Jahre datieren.



In Europa wurde die Höhlenmalerei in etwa gleichzeitig begonnen. Bekannt sind die Höhlen von Lascaux. Die dortigen Höhlenmalereien sind ca. 17.000 jähig. Die Allgemeinheit konnte die Höhlen ab 1948 besichtigen. Die von etwa 1.200 Besuchern pro Tag abgegebene Atemluft beschädigte die Bilder jedoch deutlich. Kondenswasser und organische Substanzen führten zur Bildung von Schimmel. Deshalb wurde die Höhle 1963 für den Publikumsverkehr geschlossen und mit einem aufwendigen Belüftungs- und Klimaregulierungssystem versehen. Die Bilder wurden restauriert und werden seither täglich überwacht. 1983 wurde daneben eine künstliche Höhle gebaut. In ihr kann man Kopien der Originalmalereien sehen. Sehr schöne Bilder der Höhle finden Sie im Internet bei Google unter: „Bilder Lascaux“.

Vor über 5500 Jahren wurden in Ägypten Hieroglyphen entwickelt und in Mesopotamien die ersten Schriften erfunden. Im Sinai entwickelten vermutlich Nomaden ein aus 20 Buchstaben bestehendes Alphabet.

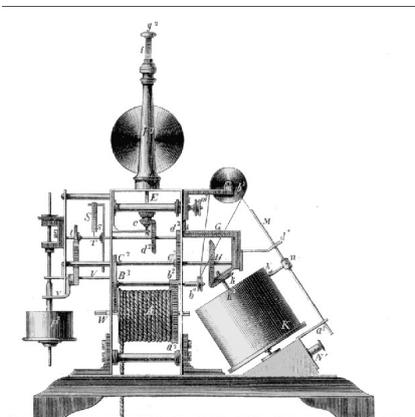
Kommuniziert wurde auch um Wissen zu verbreiten. Im Frühmittelalter war das Schreiben auf Menschen beschränkt, die in kirchlichen Räumen Bücher auf Pergamentpapier schrieben. Das Schreiben dieser Bücher dauerte oft jahrelang und zum Lesen musste der Leser in der Regel zum Buch gehen.

Im Mittelalter 750 bis 1450 nach Christus wurde bei Gefahr auch Feuer auf Hügeln und Bergen angezündet. Diese Art von Kommunikation ermöglichte es den Verteidigern im Voraus, die Gegenwehr bei Angriffen zu organisieren. Im späten Mittelalter konnte in Europa auch der Adel lesen und schreiben. Dokumente wurden durch reitende Kuriere ausgetauscht. Diese Art der Kommunikation erforderte sehr viel Zeit.

Johannes Gensfleisch, genannt Gutenberg, gilt als Erfinder des modernen Buchdrucks mit beweglichen Metallettern und der Druckerpresse. Die Verwendung von beweglichen Lettern ab 1450 revolutionierte die herkömmliche Methode der Buchproduktion, löste in Europa eine Medienrevolution aus und trug in den kommenden Jahrhunderten dank Schulung zu einem verbesserten Wissen der Bevölkerung über Zusammenhänge und Entwicklungen bei.

Telegrafie/Telefonie

Die Telegrafie/Telefonie veränderte die Kommunikation grundlegend.



Der schottische Uhrmacher Alexander Bain konstruierte bereits 1843 einen Kopiertelegraphen, der bereits Handschriften und Zeichnungen, also Schwarzweiß-Bilder, elektrisch übertragen konnte. Das also noch, bevor in Europa die Morsetelegrafie in grossem Stil genutzt wurde.

Diese Technik war damals sehr teuer und setzte sich erst ab 1970 als Fax in Europa durch.

Aus dem Internet: Dieser frühe Kopiertelegraph wurde aufgrund von Aufwand und Kosten nur punktuell eingesetzt, etwa von der Polizeiverwaltung und von Zeitungsredaktionen. Erste Prototypen einer neuen öffentlich zugänglichen Telefaxgeneration gab es in Mitteleuropa um 1970. Später wurden Fax-Geräte zu tausenden auch für private Zwecke eingesetzt.



Aus dem Internet: 1864/65 baute Innocenzo Manzetti einen elektrischen Apparat, welcher die menschliche Stimme über einen halben Kilometer übertragen konnte. Eine wichtige Rolle spielte der Deutsche Philipp Reis mit seiner Konstruktion von 1861. Reis erfand hierfür den Begriff **Telephon**.

Entscheidend für die praktische Einführung der Telephonie war jedoch, dass es Alexander Graham Bell 1876 gelang, mit einem erfolgreichen Patentantrag seinen Konkurrenten rechtliche Hürden zur eigenen Markteinführung von Telefonapparaten in den Weg zu legen.

Datenübertragung mit Computer

Ab den 1950er-Jahren sind Grossrechensysteme in den Rechenzentren der ehemaligen PTT zum Einsatz gekommen.



Sie konnten wesentlich weniger als unsere heutigen Geräte, die Bild- Sprach- und Schriftübertragungen in Echtzeit ermöglichen, die riesige Kapazitäten haben und weltweite Verbindungen zwischen Menschen, zwischen Menschen und Maschine aber auch zwischen Maschinen ermöglichen.



Dank diesen Möglichkeiten vernehmen wir immer und überall gute und schlechte Nachrichten. Die stetigen Meldungen über wissenschaftliche Erfolge, über Naturkatastrophen und über menschengemachte Katastrophen nehme ich kaum mehr wahr. Ob und wie weit diese Kommunikationsmöglichkeiten jedoch für gute (Hilfeleistungen bei Hunger, bei Bergrettungen usw.) oder schlechte (Kriege, Steuerung von Drohnen über tausende von Kilometern zur Vernichtung von Gegnern unter Inkaufnahme vieler Opfer der Zivilbevölkerung) Zwecke eingesetzt werden, ist eine Frage der Politik.

Ausblick

Die moderne Kommunikationstechnologie wird etliche Arbeitsplätze vernichten und Roboter werden Arbeiten übernehmen, die bis jetzt durch Menschen erledigt wurden. Es wird jedoch auch neue Arbeitsplätze geben. Dabei stellt sich mir die Frage, wie gescheit ein Mensch sein muss um diese Technologie zu begreifen und zu nutzen..

Soweit meine Informationen zur Geschichte und Gegenwart der Kommunikation.



Zum Schluss des geschichtlichen Exkurses zeige ich noch ein Telegrafengerät, mit dem ich – unter anderen – als Telegrafist gearbeitet hatte.

Rundgang im Museum

Bei unserem Besuch im Kommunikationsmuseum sehe ich nicht nur viele Geräte, welche die technische Entwicklung darstellen und insbesondere aufzeigen, wie rasch sich die Kommunikation in den letzten 50 Jahren verändert hat.



Im Detail werden viele Geräte gezeigt, die mit optischer und akustischer Information versehen sind. Damit wird das Wesen der heutigen Kommunikationstechnologie mit all seinen Gegebenheiten erklärt. Bei vielen Objekten kann ich Fragen stellen und auf Fragen antworten. Bei anderen Objekten kann ich spielerisch mitmachen. Diese Art der Wissensvermittlung kommt sehr gut an. Es verwundert mich nicht, dass viele Familien mit ihren Kindern die Ausstellung besuchen. Ich erlebe einen wunderbaren und informativen Tag.

Nach dem Rundgang genehmigen wir uns in der Cafeteria des Museums noch ein Getränk und fahren mit dem Tram zum Bahnhof, wo wir uns verabschieden.

Hinweisen will ich noch auf eine Ausstellung, die jeweils Mitte Januar bis Mitte Februar im Museum stattfindet. Dabei werden von 50 Karikaturisten gegen 200 Karikaturen gezeigt und ich merke dass es mit Bildern oft einfacher ist, einen Zusammenhang pointiert darzustellen als mit seitenlangen Texten.

Ich danke dem Museum für die zur Verfügung Stellung verschiedenster Fotos, die ich teilweise in diesem Bericht zeige. Ich danke aber auch Beat für die gute Organisation und Heinz für die ausgezeichnete Führung.

Hansruedi Isler